

Bedenke drum, o Mensch ...

Autor(en): **Barth, Wolf / Schmezer, Guido**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-500367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dichter Mast

Mast? Noch nie gehört? Ja, es war ein Genie, das lange schlummerte und verhältnismäßig spät entdeckt wurde. Dafür kann der Stadtrat des heimeligen Seldwyla für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, an dieser Entdeckung maßgebend beteiligt gewesen zu sein. Das kam so:

Die kantonale Literaturkommission gab in einem Pressebulletin bekannt, es seien im vergangenen Jahre wenig Beiträge zur Beurteilung eingegangen und deshalb habe man auch nicht manchen Preis ausrichten können. Diese Mitteilung nahm der Stadtrat von Seldwyla zum Anlaß, besagter Kommission zu schreiben, in den Mauern ihres Städtchens lebe ein Dichter, dessen Werk es verdiene, einmal öffentlich gewürdigt zu werden. Und schon wurde Heinrich Mast aufgefordert, Proben seines Könnens zur Begutachtung einzusenden.

Nun muß der Leser wissen, daß Mast, der sich voller Ueberzeugung zum Trainsoldat des Pegasus berufen fühlte, am Eingang des Städtchens einen Verkaufsladen führte. Von der Schuhwiche bis zur Unterhose und vom Emmentaler bis zur imitierten Lederjacke war alles zu haben in diesem Laden. 96 Prozent aller geführten Waren waren jeweils zu gleicher Zeit im einzigen Schaufenster des Etablissements ausgestellt. Ein herrliches Bild, welches das Herz jedes Heimatschützers höher schlagen ließ!

Negoziant Heinrich Mast konnte aber nicht nur ausstellen, nein, er verstand es auch, die Ware mit

schönster Rundschrift schlagend zu empfehlen. Jede Woche hing ein neuer Slogan im Schaufenster. Und dieser Slogan deckte sich genau mit dem wöchentlich erscheinenden Inserat im Stadtblättli.

Die Zustellung Masts an die Literaturkommission enthielt deshalb eine umfangreiche Sammlung von ausgeschnittenen Inseraten aus der kleinstädtischen Gazette. Daneben fanden sich noch einige Proben von Gratulationen zu 90. Geburtstags- oder goldenen Hochzeitsfeiern, die unser Dichter jeweils im Auftrage der Stadtväter angefertigt hatte.

Nun aber ein kurzer Blick in die eingesandten Inserate! Im Frühjahr war zu lesen:

Blumenzwiebeln, Samen, Bast,
Hole man bei Heinrich Mast.

Auf die großen Festtage hin hieß es in der Regel:

Auf die Festzeit findest' fast
Alles hier bei Heinrich Mast.

Wer auf die neueste Mode gespannt war wie ein Regenschirm, der wurde an folgendes erinnert:

Einen Hut, der wirklich paßt,
Holt man sich bei Heinrich Mast.

Recht originell wandte er sich an die Fremden, welche die Durchgangsstraße befuhren:

Wer durch unser Städtlein rast,
Hält schnell an bei Heinrich Mast.

(Leider hat dieser gutgemeinte Slogan bis heute noch nicht zur Verminderung der Durchfahr-Geschwindigkeit beigetragen!)

Das waren nur wenige von den vielen Dutzend dieser originellen Verse. Sie geben doch zu, daß sie originell und vielseitig sind!

Jetzt interessiert Sie aber noch, was die kantonale Literaturkommission mit Masts gesammelten Werken getan hat? Der Aktuar dieses Gremiums hat alles wieder in die Schuhschachtel (Aufdruck «Schuhhaus Mast») gepackt, in der es zugesandt wurde und auf einem Kärtchen schrieb er dazu:

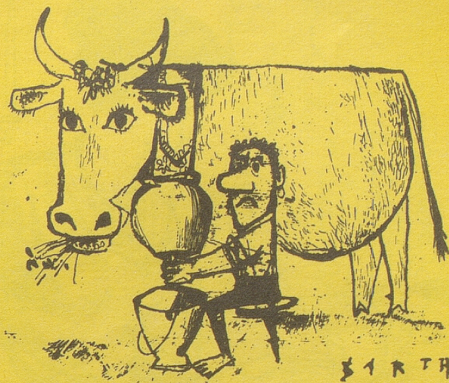
Ist das alles, was Du hast,
Lieber Dichter Heinrich Mast?

N. N., Aktuar

Inzwischen konnten wir in Erfahrung bringen, daß sich Seldwyla eine solche Abfuhr nicht bieten läßt. Man wird beim Kanton interpellieren KL

Vaterstolz

Im engen Coupé der Engelberger Bahn saßen zwei Bauern. Der eine fragte sein Gegenüber: «Wiä viil Chind hesch dui eigentlich?» «Fiifi» bekam er zur Antwort. «Ich ha gemeint dui hebisch achi.» «Fiifi oder achi, es sind beides viel» sagte der glückliche Vater. cos.



Bedenke drum, o Mensch ...

Was macht die Kuh so kerngesund
und füllt ihr prall das Euter?
Wir wissen wohl den wahren Grund:
Sie frißt nur Gras und Kräuter.

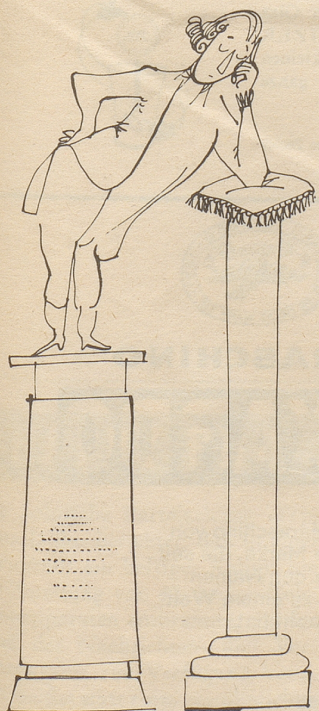
Der Mensch, der zwar kein Gras verdaut,
obschon naturverbunden,
hat diese Wahrheit längst durchschaut
und folgendes erfunden:

Er läßt die kerngesunde Kuh
im grünen Grase weiden,
und diese wird das Gras im Nu
in Form von Milch ausscheiden.

Den weißen Saft, der so entstand
aus duftend-frischem Futter,
verwandelt nun des Menschen Hand
in reine Schweizer Butter.

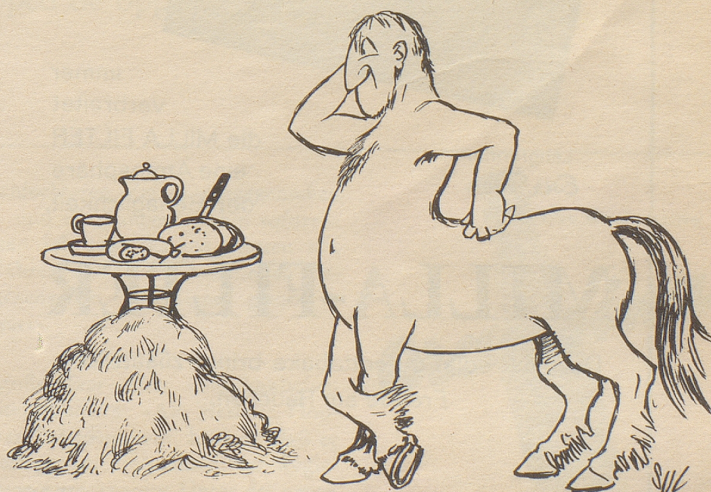
Bedenke drum, o Mensch, zum Schluß
den köstlichen Gedanken:
Es liegt ein Stück Naturgenuß
in jedem Stücklein Anken!

Ueli der Schreiber



Der müde Dichter

Stauber



Dilemma